



Auch die Großen kämpfen mit den kleinen Preisen

Schwierige Situation für alle Milchviehhalter / Öffentliche **IVM-Tagung** an der Heimvolkshochschule Seddiner See / Im Spannungsfeld von Politik, Markt und Gesellschaft

Den großen Betrieben der ostdeutschen Bundesländer prophezeite man schon 1990 einen baldigen Untergang. Doch die meisten von ihnen bestehen noch heute. Sie passten sich den Bedingungen an, modernisierten ihre Ställe und zählten bald zu den besten Milchproduzenten Europas. Einen nicht zu unterschätzenden Anteil dürfte dazu auch der Interessenverband Milcherzeuger (IVM) beigetragen haben, der 1991 gegründet wurde und der heute 40 Mitglieder zählt, die im Durchschnitt 1 200 Kühe halten. Der IVM dient von Anfang an vor allem dem vertrauensvollen Erfahrungsaustausch zwischen seinen Mitgliedern, und so geht es auch auf den Jahrestagungen stets darum, wie das wirtschaftliche Ergebnis verbessert werden kann, um optimale Haltung, bedarfsgerechte Fütterung und Züchtung sowie um ausgefeilte Arbeitsorganisation. Von diesen Erkenntnissen können auch die anderen Milchviehhalter in Deutschland profitieren.

In diesem Jahr, zum 25. Jahrestag des Verbandes, lautete das Thema der öffentlichen IVM-Tagung „Milcherzeugung im Spannungsfeld von Politik, Markt und Öffentlichkeit“. In diesen schwierigen Zeiten, wo die Auszahlungspreise in manchen Regionen auf 20 ct/kg Milch abgerutscht sind, war es nicht gerade einfach, Lö-

sungen aufzuzeigen und Optimismus zu wecken.

Einleitend ging Dr. Klaus-Dieter Schumacher von Agri Consult auf den globalen Markt und die umstrittene Agrarwende ein. Dabei zeigte er den Spagat zwischen gesellschaftlichen Anforderungen und innovativer, unternehmerischer Landwirtschaft auf. So ist die weltweite Produktion von Getreide, Ölsaaten und Milch seit 2001 deutlich gestiegen. Im Unterschied zur Milch sind aber die Preise bei Getreide und Ölsaaten nicht so stark gefallen. Die ausgeprägte Volatilität in den Agrarmärkten wird seiner Meinung nach bestehen bleiben. Künftig kann es auch ein noch stärkeres Nebeneinander von regionalen und internationalen Vermarktungsstrukturen geben. Der Agrarhandel wird weiter wachsen, weil 2050 über neun Milliarden Menschen auf der Welt ernährt werden müssen, wozu laut FAO 70 % mehr Nahrungsmittel erforderlich sind. Bei wachsendem Einkommen wird man auch weltweit mehr Fleisch, Milch und Eier verzehren.

Für eine nachhaltige Intensivierung der Landwirtschaft in Deutschland sind laut Dr. Schumacher verlässliche politische und rechtliche Rahmenbedingungen erforderlich. Das betrifft sowohl die EU-Agrarpolitik als auch die „Agrarwende“ mit all ihren Forderungen. Eine unstete Agrarpolitik

würde zu Verlust an Wettbewerbsfähigkeit führen. Die Folge wären Verluste an Exportmärkten und steigende Importe von Nahrungsmitteln. Die Agrarbranche muss sich der Kritik stellen und neue Wege der Kommunikation wählen. Ziel muss es sein, Wünsche und Realität zusammenzubringen.

Milcherzeugung im schwierigen Umfeld

Im zweiten Tagungsabschnitt ging es um die Milcherzeugung und -vermarktung in IVM-Mitgliedsbetrieben. Als erster Redner berichtete Dr. Edgar Coym, Geschäftsführer der Agrarprodukte Delow GmbH über die Entwicklung seines Unternehmens. So wurde die erste 2 000er-Milchviehanlage der DDR, damals der weltweit größte Kuhstall im Kompaktbau, schon 1969 in Betrieb genommen. 1975 erfolgte eine Erweiterung auf 3 745 Plätze. Die Kühe konnten sich dort frei bewegen und in Liegeboxen ruhen. Gefüttert wurde automatisch über oben verlegte Bänder. Gemolken wurde in zwei Karussells mit 40 Plätzen.

Nach der Wende wurde 1991 die Milchviehanlage in mehreren Schritten in eine GmbH umgewandelt. Ställe wurden modernisiert und auch neue gebaut. Derzeit verfügt die GmbH über 4 072 ha Nutzfläche, 3 550 Kuh-, 1 464 Jungrinder- und 670 Kälberplätze

sowie eine Biogasanlage. Von den 2 585 Kühen wurden 2015 je Tier 9 177 kg Milch verkauft. Wenn in den Vorjahren ein guter Gewinn eingefahren werden konnte, betrug die Verluste 2015 bei einem Milchpreis von 28,50 ct/kg bereits -3,93 ct/kg. Das derzeitige Preistief zehrt an den Reserven und kann auf Dauer auch nicht von einem so starken Milchviehbetrieb wie der Agrarprodukte GmbH Delow kompensiert werden.

Wie professionell in der Seydaland Vereinigte Agrarbetriebe GmbH & Co. KG Milch erzeugt wird, darüber informierte Geschäftsführerin Sabine Mühlbach. So werden im Betrieb, der im Hohen Fläming über 8 000 ha leichten Boden bewirtschaftet, 2 400 Kühe und 2 200 Jungrinder an vier Standorten gehalten. Im Vorjahr betrug die durchschnittliche Leistung je Kuh 11 931 kg Milch mit 3,95 % Fett und 3,36 % Eiweiß. Besonders hervorzuheben ist die Lebensleistung der abgegangenen Kühe von über 41 000 kg Milch je Tier. Als Erfolgsfaktoren nannte die engagierte Rinderzüchterin bedarfsgerechte Fütterung, gutes Haltungsmanagement und intensive Kälber- und Jungrinderaufzucht. Es wird für eine hohe Klauen- und Eutergesundheit gesorgt. Leistungsdaten werden von allen Tieren erfasst und neben besten männlichen nahezu alle weiblichen Nachkommen genomisch getestet. Der Einsatz von

gesextem Sperma und Embryotransfer stehen auf der Tagesordnung. Gespart wird zwar überall, aber zuletzt in der Zucht, weil dies nach Mühlbachs Meinung gut investiertes Geld in die Zukunft ist. Großen Wert legt man in Seydaland auch auf ein ausgefeiltes Personalmanagement, wo jeder Mitarbeiter seine Aufgaben kennt, und auf öffentliche Akzeptanz. So schafft regionale Verbundenheit Vertrauen in die Landwirtschaft.

Einen Milchpreis oberhalb von 35 ct/kg betrachtet Silvio Reimann, Geschäftsführer der Milchland GmbH Veilsdorf, als unbedingt erforderlich. Davon sind allerdings auch die Milchwerke Oberfranken West eG deutlich entfernt, wohin die Veilsdorfer ihre Milch liefern und wo Reimann stellvertretender Chef ist. Die Molkerei, die jährlich 500 Mio. kg Milch verarbeitet und 50 000 t Käse erzeugt, hat nach dem Einbruch der Märkte in Russland und China flexibel reagiert. In den USA und in Südkorea fand sie dadurch neue Abnehmer und erzielt dort im Durchschnitt 20–30 ct/kg Käse mehr als auf dem europäischen Markt. Ausschlaggebend dafür sei, dass man dort über Spezialitäten einen höheren Milchpreis für die Milcherzeuger realisieren kann und deshalb wollen die Milchwerke Oberfranken ihren Weichkäsektor ausbauen.

Im weiteren Vortrag ging Reimann auf den allgemeinen Milchmarkt ein. So bringt Magermilchpulver, das in die Intervention geht, nur etwa 20 ct/kg Milch. Diese Maßnahme entlastet den europäischen Milchmarkt aber nur wenig. Wirksamer wäre es, wenn man in der EU 2 bis 3 % weniger Milch erzeugen würde. Deshalb sollte die EU 1 Mrd. € in die Hand nehmen und ausstiegswilligen Milcherzeugern je abgeschaffte Kuh 1 000 € übergeben. Diese Maßnahme würde schnell wirken und den Milchmarkt entlasten. So könnte man schon bald mit höheren Milchpreisen rechnen.

In der Mitte der Gesellschaft

In einem weiteren Vortrag zeigte Lea Fleiß vom Forum Moderne Landwirtschaft auf, wie sich die Landwirtschaft durch neue Wege der Kommunikation in der Mitte der Gesellschaft verankern lässt. Abschließend ging es noch um den aktuellen Stand zur Novellierung der Technischen Anleitung zur Reinhaltung der Luft (TA Luft). Über die Vorgaben der Politik berichtete Dr. Gabriele Wechsung vom Umweltbundesamt und über die voraussichtlichen Auswirkungen für Milcherzeuger Heike Donhauser vom Ingenieurbüro Dr. Eckhof.

FRITZ FLEEGE



Agrarpolitisches Forum am Vorabend der IVM-Tagung Wie die Milchkrise lösen?

Auf volatile Märkte waren die Milchbauern nach Abschaffung der Milchquote eingestimmt. Doch dass sich die Auszahlungspreise innerhalb eines Jahres fast halbieren würden und das Ende der Talfahrt noch gar nicht abzusehen ist, damit hat kaum jemand gerechnet. Geld verdienen mit Milch kann da kein Landwirt mehr. Viele sind in eine finanzielle Notlage geraten und müssen monatlich darum kämpfen, die Liquidität zu sichern. Wenn das Preistief so anhält, verlieren sie je Kuh und Jahr gut 1 000 €. Da sind die 100 Mio. €, die die Bundesregierung auf dem Berliner Milchgipfel als Unterstützung für die Landwirte versprochen hat, nur ein Tropfen auf den heißen Stein, bemerkte Christian Schmidt, IVM-Vorsitzender, zur Eröffnung der Jahrestagung. Da sind andere Lösungen gefragt. Sechs Fachleute gaben dazu auf dem Forum ihre Statements ab.

Udo Folgart, Deutscher Bauernverband: „Die Beibehaltung der Milchquote hätte uns nicht gerettet. In Deutschland wird derzeit nicht mehr Milch produziert als 2014. Damals lagen die Auszahlungspreise im Durchschnitt des Jahres bei 37,4 ct/kg, nun um die 24 ct/kg. Auf dem Weltmarkt werden derzeit weniger Milchprodukte gekauft. Wichtig sind die Ausgestaltung moderner Lieferbeziehungen zu den Molkereien mit Preisfindung, Laufzeit und Menge. In Krisenzeiten brauchen wir auch einen nationalen Aktionsplan bis hin zum Handel. Allerdings geht von den in Deutschland produzierten 32 Mio. t Milch über die Hälfte in den Export, so dass erst eine bessere Situation auf dem Weltmarkt eine Wende bringen kann.“

Dr. Volker Petersen, Raiffeisenverband: „Die Dumpingpreise bei Milchprodukten sind auch eine Folge der Liberalisierung der Agrarmärkte. Die EU hat die Aufgabe, sie zu stabilisieren und nicht sich selbst zu überlassen. Des Weiteren gehören zum Milchmarkt

auch Risikoabsicherungen wie Warenterminbörsen. Da könnten sich auch die Molkereien stärker einbringen, um Preisstürze abzufedern. Nationale Alleingänge lösen die Probleme nicht, weil der Weltmarkt stark verzahnt ist.“

Dr. Klaus-Dieter Schumacher, Agri Consult: „Erste Zeichen deuten darauf hin, dass sich der weltweite Agrarmarkt erholt. Allerdings sind die Ausschläge auf dem Milchmarkt viel extremer als beim Getreide und Mais, wo es seit Langem Warenterminbörsen gibt. Deshalb muss auf dem Milchmarkt mehr für das Risikomanagement getan werden. Auch bei Markterschließung gibt es noch Reserven.“

Stefanie Halke, Beraterin: „Das Wichtigste ist die Kostenreduzierung. So sollten monatlich neben den Natural- alle ökonomischen Daten ausgewertet werden. Sämtliche Ausgaben müssen nach Aufwand und Nutzen hinterfragt werden und das Kostenbewusstsein auch bei wieder steigenden Milchpreisen erhalten bleiben.“

Albrecht Schünemann, Deutsche Kreditbank: „Die DKB glaubt weiterhin daran, dass die Milchproduktion in Deutschland wettbewerbsfähig ist. Sie traut sich noch, Investitionen in neue Kuhställe zu begleiten. Wichtig ist, dass eine fundierte und vollständige Liquiditätsplanung vorliegt. Da muss jede Kostenposition auf den Prüfstand.“

Silvio Reimann, Milchland GmbH Veilsdorf: „Die Praxis braucht kurzfristige Lösungen, um wenigstens im nächsten Monat den Arbeitslohn auszahlen zu können. Da interessiert zunächst nicht, was in ein oder zwei Jahren sein wird. Da war der Milchgipfel vertane Liebesmüh. Mit den Liquiditätshilfen zur Existenzsicherung steigen unsere Schulden nur weiter an.“ **FF**

Auf dem Forum diskutierten Udo Folgart, Dr. Volker Petersen, Dr. Klaus-Dieter Schumacher, Stefanie Halke, Albrecht Schünemann und Silvio Reimann (v. l.)

FOTOS: FRITZ FLEEGE

ANZEIGEN



KREBS BRÜGGEN
SEKUNDÄRROHSTOFFE

Ein Unternehmen der
Ernst Krebs Gruppe

Bimöhler Straße 57a
24623 Großenaspe
Tel. 0 43 27/99 69 03
Fax 0 43 27/99 69 04

Ammoniumsulfatlösung 7,5N/8,5S (ASL) spritzfähig ab 0,30 €/KgN*
Weitere Düngemittel auf Anfrage.

www.kbs-grossenaspe.de

*Preis kann variieren je nach Transportentfernung.

Hitzestress? Die Lösung: ABBI-FAN Ventilatoren!

- Axial- und Deckenventilatoren
- Hoher Luftertrag
- modernste Motortechnik
- extrem niedriger Stromverbrauch



Frequenzumrichter
DF-Control

Permanent-
Magnet-Motor



ABBI-AEROTECH

Tel. 0031-184-711344 Info@abbi-aerotech.com www.abbi-aerotech.com